

12.09.2012

NACHGEFRAGT: Oliver Paasch

»Neubau? 40 Mio. Euro!«



Unterrichtsminister Oliver Paasch mit Schultüte

Mit 80 Prozent unterstützt die DG das Bauprojekt der Pater-Damian-Sekundarschule.

Wäre der Neubau der Schule an einem anderen Ort nicht sinnvoller gewesen?

Eine Ansiedlung der PDS an einem anderen Standort hätte mindestens 40 Mio. Euro gekostet, wie Berechnungen der Schule ergaben. Hier sind es nun 5,5 Mio. Euro, und einen anderen, realistischen Standort gab es auch nicht. Wenn man die 16,7 Millionen Euro hinzuzählt, die der Umbau des Sanatoriums kostet, um dort das Parlament zu beherbergen, dann macht dies insgesamt 22,2 Mio. Euro aus. Es gab keine andere finanzpolitische Alternative. Und ich kann auch verstehen, dass die PDS diesen Standort, der für sie historische Bedeutung hat, nicht verlassen wollte. Abgesehen von der Industriezone hätte es im Übrigen in Eupen keinen geeigneten Platz gegeben, wo man die neue Schule hätte bauen können.

War eine Lösung für alle hier am Kaperberg wirklich unmöglich?

Völlig unmöglich. Fakt war, dass das Parlament, das Staatsarchiv und die Pater-Damian-Schule Platzprobleme hatten. Für eine Erweiterung der drei Institutionen ist der Raum hier am Kaperberg aber nun mal objektiv betrachtet völlig unzureichend. Folglich konnte der Knoten nur dadurch durchschlagen werden, dass eine der beiden großen Einheiten - sprich: die Schule oder das Parlament - wegzieht. Nur so konnte das Karussell in Gang gesetzt werden und wir mehrere Fliegen mit einer Klappe schlagen. Mit dieser Lösung sind ja auch heute alle zufrieden, wenn man von einigen Oppositionspolitikern im Parlament absieht.

Im Vergleich zu den 150 Mio. Euro, die die PPP-Projekte verschlingen, wirken die 5,5 Mio. Euro hier vor Ort wie die häufig zitierten Peanuts.

Wir orientieren uns bei unseren Investitionen in Schulbauten - immerhin 70% der gesamten Infrastrukturausgaben der DG - ausschließlich am Bedarf der Schulen. Diese Investitionen werden je nach Situation über PPP-Verfahren, alternative Finanzierung oder mit Eigenmitteln getätigt. Alle Schulen in der DG werden in absehbarer Zeit über moderne Voraussetzungen verfügen, die den pädagogischen Ansprüchen gerecht werden.

Die bisherige Aula wird saniert und zur Mediothek



Die bisherige Aula, die mit ihren rund 350 Sitzplätzen längst der Größe der Schule nicht mehr genügt, wird im Rahmen der Bauarbeiten in eine Mediothek umfunktioniert und aus diesem Grunde saniert. Der Holzboden, der aus dem Jahre 1937 stammt, wird entfernt. Außerdem wird eine Teildecke in den Saal gezogen, die die Schaffung von zwei Räumen für die Mediotheksarbeit ermöglicht. »Es war Zufall, dass die Größe der Aula genau den Normen für eine Mediothek entsprach«, betonte Unterrichtsminister Oliver Paasch. Die jetzige Mediothek der PDS gehört zu den kleinsten in der gesamten DG...

So wird die PDS sich im Frühjahr 2014 präsentieren



Das Architekturbüro Radermacher-Schoffers hat den neuen Bau der Pater-Damian-Sekundarschule geplant. Die beiden Grafiken zeigen, wie sich das Gebäude präsentieren wird. Die Aufnahme oben zeigt den Bau vom Schulhof aus. Im Erdgeschoss und auf der ersten Etage ist das Restaurant für rund 250 Schüler vorgesehen. Die Treppen links im Bild führen zum »neuen« Schulhof, der im ehemaligen Garten des PDG entsteht. Die Aufnahme unten zeigt noch die Fußgängerbrücke, die aber aus Kostengründen geopfert wurde. Die Aula wird 750 Personen Platz bieten, der Turnsaal 12 x 24 Meter groß sein. Nutzbar ab Frühjahr 2014.

Bauarbeiten an Pater-Damian-Sekundarschule angelaufen - Platzprobleme gehören ab Frühjahr 2014 der Vergangenheit an - Saal für bis 750 Personen

Ostbelgiens größte Schule bricht in die Zukunft auf



Direktor Karl-Heinz Pluymen und Unterrichtsminister Oliver Paasch auf der Baustelle.



Am Kaperberg sind die Bagger angerollt. Die PDS erhält bis Frühjahr 2014 ein neues Gebäude. Rechts erkennt man den Sitz des Parlaments, die künftige Heimat des Staatsarchivs. Fotos: David Hagemann

Von Heinz Gensterblum

Eupen

Die Pater-Damian-Schule soll bis zum Frühjahr 2014 von ihrer räumlichen Enge befreit werden. Seit einigen Wochen rollen am Eupener Kaperberg die Bagger, um Platz für den Ausbau der größten Schule in der Deutschsprachigen Gemeinschaft zu machen.

1150 Schüler zählt die Sekundarabteilung der PDS, die 1996 aus der Fusion von Collège Patronné und Heidberg-Institut entstand. Damals besuchten 770 Jungen und Mädchen die fusionierte Schule.

5,5 Millionen Euro werden hier investiert, um der akuten Platznot ein Ende zu bereiten. Von diesem Betrag trägt die Deutschsprachige Gemeinschaft, die bereits 150 Millionen Euro in acht verschiedene PPP-Schulprojekte auf dem Gebiet der Stadt Eupen steckt und auch Arbeiten in zahlreichen anderen Gemeindeschulen bezuschusst, 80 Prozent. Der Bedarf war seit Jahren bekannt, denn die Mängelliste war groß. Aula, Restaurant und Mediothek waren weder den steigenden Schülerzahlen noch den aktuellen Bedürfnissen angepasst worden. Ein

Studiosaal fehlte gänzlich, und auch Klassenräume standen nicht mehr in ausreichendem Maße zur Verfügung. Doch woher nehmen, wenn nicht ... einer wegzieht. Die PDS, das Staatsarchiv und das Parlament, die allesamt am Kaperberg angesiedelt sind, platzen aus allen Nähten. Das Staatsarchiv benötigte in den vergangenen Jahren immer mehr Räume im Altbau von Kaperberg 2-4, wo das Archiv inzwischen zwei Drittel der Fläche belegt. Eine zufriedenstellende Lösung für alle drei Parteien vor Ort war aus Sicht der Schule und der DG unmöglich. Durch den Beschluss des Parlaments der Deutschsprachigen Gemeinschaft, das Sanatorium zur zukünftigen Heimat umzubauen, wurde der Gordische Knoten durchschlagen und konnte das Transferkarussell, das sich im Herbst 2013 in Gang setzen wird, vorbereitet werden (siehe auch Hintergrund unten).

Externe Nutzung

Kernstück des Projekts ist eine Aula mit rund 750 Plätzen: »Wir waren in den vergangenen Jahren regelmäßig gezwungen, Veranstaltungen außerhalb auszurichten, weil der Platz einfach fehlte«, sagte Schuldirektor Karl-Heinz Pluymen. So fand die Diplomverleihung zuletzt im Capitol statt. Aber selbst das reichte der PDS nicht mehr.

Dem Saal wird eine moderne Küche sowie ein Restaurant, das auf zwei Ebenen insgesamt 250 Personen fassen wird, angegliedert sein. Eine Vermietung der Aula, die mit einer Bühne ausgestattet und durch Trennwände flexibel nutzbar sein wird, ist angedacht. Diesbezügliche Gespräche mit der Stadt Eupen, die Interesse bekundet hat, stehen aber noch aus.

Büros für Lehrer

Ein Turnsaal rundet den Neubau ab, der auf einem Teil des Schulhofes und auf dem ehemaligen Parkplatz des Parlaments entsteht. Auch wenn der Schulhof an dieser Stelle Fläche verliert, so wächst er insgesamt um ein Drittel an, da der Garten des Parlaments integriert wird. Parallel zu dem Bauvorhaben wird die bisherige Aula saniert und zur Mediothek ausgestattet. Klassenräume werden direkt keine gebaut: »Wir gehen aber davon aus, dass wir 15 bis 20 Klassen 'finden' werden«, so Direktor Pluymen. Diese fallen der PDS durch den Wegzug der Fraktionen und des Staatsarchivs zu. »Für 20 bis 30 Jahre werden dann in Sachen Großprojekt Ruhe haben«, versicherte Pluymen. Zu viel Platz könne eine Schule ohnehin nicht haben, räumte Unterrichtsminister Oliver Paasch ein, der von Büros für Lehrer träumt, damit diese zwischen den Unterrichtsstunden vor Ort arbeiten können...

HINTERGRUND

Karussell nimmt im Herbst 2013 Fahrt auf

Das sogenannte Infrastrukturkarussell kann erst dann Fahrt aufnehmen, wenn das Parlament der DG seine angestammten Räume (Kaperberg 6 und 8) verlässt. Der Umzug in das im Umbau befindliche Sanatorium am Eupener Kehrweg ist für den Herbst des kommenden Jahres geplant. Das heutige Parlamentsgebäude Kaperberg 8 wird anschließend von der Gebäuderegie geringfügig umgebaut, ehe das Staatsarchiv - das im vorderen Teil von Kaperberg 2-4 zwei Drittel der Fläche belegt - dort seine neue Heimat aufschlagen wird. Geplant ist hier u. a. eine Verlängerung des »Neubaus« zwecks Vergrößerung der Archivmöglichkeiten. Die dann frei werdenden Räume des Staatsarchivs werden wieder der Schule zur Verfügung gestellt. Die bislang von den Fraktionen genutzten Räume im Gebäude Kaperberg 6 werden dann ebenfalls wieder von der Schule genutzt werden können - zum einen für die Verwaltung, zum anderen für die technische Befähigungsabteilung.

Des Weiteren investiert die PDS 5,5 Millionen Euro in den Ausbau der bestehenden Infrastruktur. Herzstück des Projekts ist eine Aula für rund 750 Personen, ein Restaurant für 250 Personen sowie eine kleine Turnhalle. In derselben Bauphase wird die Aula saniert und in eine Mediothek umfunktioniert.

NACHGEFRAGT: Karl-H. Pluymen

»Für 20 bis 30 Jahre ruhig«



Karl-Heinz Pluymen ist seit dem Jahr 2000 Direktor der Pater-Damian-Sekundarschule.

5,5 Millionen Euro stehen für den Ausbau zur Verfügung. Werden Sie mit diesem Finanzrahmen auskommen?

Ja, wir gehen sogar davon aus, dass es am Ende etwas preiswerter wird. Bei der Ausschreibung haben wir nämlich Preise erzielt, die fünf Prozent unter den Schätzungen des Architekturbüros Radermacher-Schoffers lagen.

Sie bauen keine neuen Klassen, erhalten aber durch Umzüge innerhalb der Gebäude 15 bis 20 neue Räume. Ist der Raumbedarf damit langfristig gedeckt?

Wir haben es ausgerechnet und sind zu dem Schluss gekommen, dass wir für 20 bis 30 Jahre in Sachen Großbauprojekte Ruhe haben müssten. Kleinere Anpassungen sind natürlich immer an der Tagesordnung.

Wie arbeitet es sich auf der Baustelle?

Die lautesten Arbeiten hat das Unternehmen Elsen schon Ende August abgeschlossen, sodass die Lärmbelästigungen sich jetzt für Schüler und Lehrer in Grenzen halten.

Wäre ein Wegzug an einen anderen Standort nicht in Ihrem Sinne gewesen?

Das war sowohl eine Kosten- als auch eine Geländefrage. Rund 40 Millionen Euro hätte ein Neubau gekostet. Als einzige mögliche Alternative galt die Industriezone, was aber nie als ernsthafte Option geprüft wurde. Für uns ist dieser Standort am Kaperberg aber auch eine Traditionsfrage. Die Schule verändert zwar in den nächsten Monaten ihr Inneres, behält aber ihr Gesicht.

Ist eine Aula für 750 Personen wirklich erforderlich? Das ist ja größer als das Capitol und damit Eupens größter Saal.

Ja, dafür gibt es Bedarf. Beispielsweise unsere Diplomverleihung haben wir seit einigen Jahren aus Platzgründen im Capitol abgehalten. Und selbst dieses reichte nicht mehr aus, sodass viele Leute stehen mussten. Es wird aber so sein, dass der Saal durch eine Trennwand in verschiedenen Größen genutzt werden kann. Auch externe Nutzer werden davon im Rahmen unserer Möglichkeiten profitieren können, zumal die direkt danebenliegende Küche und das Restaurant ein großer Trumpf sind.